
S P L E E N - Info zum Album

VÖ: „Spleen“, Georg Zimmermann, Recordjet / Potemkin Rec., 2023



Das neue Jahr war an- und ausgebrochen: Ein Chaos aus Matsch und Schnee, glitzernd von Spielzeug und Zuckerwerk, wimmelnd von Begierden und Verzweiflung - das amtlich erlaubte Delirium einer Großstadt.

(C. Baudelaire, „Le Spleen de Paris“)

Charles Baudelaires sarkastische Beschreibungen von urbaner Schönheit und Brutalität in „Le Spleen de Paris“ könnten als Vorlage für ein Album über die Widersprüche unserer eigenen Zeit nicht passender sein. Auf Georg Zimmermanns viertem Album finden wir sie wieder: Den Wahn vom Individualismus, das trügerische Glitzern der Stadt, die Suche nach Liebe und Heilung - und die gleichzeitige Angst vor dem Tod.

Im Album-Intro *Spleen #1* hören wir noch das tröstende Echo von Kirchenglocken, im anschließenden *Panik Ja, Ja* und im finalen *Spleen #2* scheitern jedoch Gelehrte und Mediziner kläglich. Das spöttelnde *Braver Junge* und das psychedelische *Hunger* polemisieren die Hysterie der Selbstoptimierung, und *Der Blaue vom Himmel* überführt die Tragödie des Ikarus ins 21. Jahrhundert. Am Ende sterben wir wie die Tiere: „Wo sich mein Körper schlafen legt, sind nur die Hunde zuhaus.“ (*Hunde*)

„Spleen“ zeugt von Zimmermanns Begabung, seine doppelbödige Lyrik über zeitgenössische Abgründe mit den Wurzeln der alternativen Rockmusik und knalligen Refrains zu versöhnen. Etwa, wenn Zimmermann in *Ich will dein Leben von Innen sehen* die Tücken der Liebe mit einem lässigen „Mh Mh Mh - Lass uns auf jeden Fall telefonieren“ besingt. Der bittersüße Sound, den „Velvet Underground“ in Balladen gepflegt haben, fügt sich in den schrulligen Text von *Oh Doreen*, wenn es dort im Chorus heißt: „Ich weiß, es ist nicht leicht so gut wie du auszusehen.“ Es passt, dass sich Georg Zimmermann auf „Spleen“ den subversiven New Yorker Sound der 60er und 70er zu eigen macht. In Anlehnung an Lou Reed, die „Modern Lovers“ oder auch „Television“ verpackt er die Themen der Platte in geradlinige Songs. Garage-Fuzz-Sounds werden durch alte Filter und Echos geschickt, Bass und Schlagzeug liefern eigenständige Linien, die sich aber nie vom Kern der Lieder abwenden.

Georg Zimmermann nahm „Spleen“ in Eigenregie in verschiedenen Studios auf und experimentierte vor allem mit alten Verstärker-Sounds und Distortion-Boxes. Für das Master wurde Jens Dreesen engagiert (u.a. tätig für Till Lindemann, Boy oder Udo Lindenberg).

(Text: Jakob Winter)

Singles:

Video-Single: „Ich will Dein Leben von Innen sehen“

Video-Single: „Braver Junge“